



DIE HAUPTSTADT DER
Langsamkeit

LISSABON IST WELTSTADT UND DORF IN
EINEM. HIER LIEGT ALLES NAH BEI EINANDER, UND DIE BEWOHNER
BEHERRSCHEN EINE KUNST, DIE ANDERSWO IN VERGESSENHEIT
GERATEN IST: DAS BESCHAULICHE LEBEN.

FOTO: CORNIS



FOTOS: CORBIS (2), TOURISMO DE LISBOA (3)



IMPRESSIONEN EINER GROSSSTADT Das Entdeckerdenkmal „Padrão dos Descobrimentos“, der „Elevador de Santa Justa“ und die „Ponte 25 de Abril“, die an San Franciscos Golden Gate Bridge erinnert.

Ruckeln, Rumpeln, Rattern. Mühsam ächzt die alte Tram einen der sieben Hügel hoch, auf denen Lissabon errichtet wurde. Dann ein gewaltiger Ruck, der Fahrer steigt voll in die Bremsen, weil ein Auto quer steht und die Weiterfahrt verhindert. Mehrmals betätigt er die Glocke, die laut und schrill in den Ohren schmerzt. Nichts. Erst als amüsierte Passanten die Autofahrerin darauf aufmerksam machen, dass sie im Weg steht, legt sie den ersten Gang ein und fährt gemächlich ein Stückchen vor. Alles lacht. Zwei bemerkenswerte Eigenschaften der Lissabonner finden in dieser Szene ihren Ausdruck: Sie verlieren in keiner Situation den Humor und gehen die Dinge immer äußerst geruhsam an. Eile ist in dieser Stadt völlig fehl am Platz.

Das merkt auch der Reisende, der die Hektik einer modernen Metropole erwartet, spätestens nach ein paar Stunden und gibt sich alsdann dem beschaulichen Tempo der portugiesischen Hauptstadt hin. Besonders gut geht das im Altstadtviertel Alfama, das zur Mauren-Zeit das Zentrum der Stadt war. In das enge Gassengewirr dringen allenfalls eine Handvoll Autos der Anwohner vor, sodass es sich gut mitten auf der Straße spazieren lässt. Idealer Ausgangspunkt für einen Rundgang durch Alfama ist der Miradouro de Santa Luzia gleich unterhalb der mächtigen Festung des Castelo de São Jorge. Der herrliche Aussichtspunkt bietet einen Blick auf Lissabon, der sich für immer auf die Festplatte unvergesslicher Urlaubs panoramen brennt. Wie hingegossen liegt die im Sonnenschein schimmernde Stadt

dem mächtigen Fluss Tejo zu Füßen, den man leicht mit dem Ozean verwechseln kann. Lissabon wird auch die „weiße Stadt“ genannt, dank ihres unvergleichlichen Lichts. Warm ist es, schmeichelnd und strahlend zugleich. Perfekt, um die blau-weißen bis kunterbunten Kacheln, die viele der Häuserfassaden der Altstadt zieren – Azulejos genannt – in Szene zu setzen. In Lissabon gibt es noch zwei Fabriken, die die traditionelle Fliesenherstellung betreiben. In der 1741 gegründeten Fabrica Sant’ Anna werden alle Kacheln von Hand gefertigt. Heute stammen die besten Kunden allerdings aus den USA. Besitzer Alberto Bruno erzählt schmunzelnd die Geschichte eines Arztes, der für sein



Bunte **Keramikkacheln**, die Azulejos, prägen Lissabons Stadtbild. Sie zieren Hausfassaden wie Innenwände. Neben alten Blumen-, Vogel- und Schiffsmotiven findet sich traditionell auch viel orientalische Ornamentik.

Wohnhaus in Miami eine Großbestellung in Auftrag gab: Für jeden einzelnen Raum des Hauses orderte er Repliken niederländischer Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts. Darunter befanden sich etliche männliche Aktszenen. „Die Arbeiterin, die diese Darstellungen malte, musste sich die ständigen Neckereien der Kollegen gefallen lassen“, sagt Bruno lachend.

Die Azulejo-Kunst brachten die Araber nach Portugal und Südspanien. Zu ihrem Durchbruch verhalf ihr >>>



SÜDEUROPAISCHE BESCHAULICHKEIT
Auf einer Parkbank treffen sich alte Männer zum mittäglichen Schwatz. Vom Altstadtviertel Alfama aus bietet sich ein herrlicher Blick über den mächtigen Tejo.

König Manuel I, der im 16. Jahrhundert die Mauern seines Schlosses in Sintra mit den dekorativen Kacheln verkleiden ließ. Es ist das Zeitalter der großen Entdeckungen, und die spülen ungeheuren Reichtum in die portugiesischen Staatskassen. Damit realisiert der König eine Vielzahl von Prachtbauten. Falls Vasco da Gama den Seeweg nach Indien entdecken sollte, will Manuel ein außergewöhnliches Kloster errichten lassen. 1498 kehrt der Seefahrer reich beladen aus Kalkutta zurück, 1502 wird der Bau des Hyronimus-Klosters begonnen. Heute zählt der Sakralbau im westlichen Stadtteil Belém zum UNESCO-Weltkulturerbe und

befinden sich in unmittelbarer Nähe des Klosters. Der Torre de Belém, das Wahrzeichen der Entdeckerzeit, wurde als kanonenbewehrte Verteidigungsanlage mitten in den Tejo gepflanzt. Klettert man über die schmale Wendeltreppe bis auf das Dach des Turms hinauf, wird man mit einem wunderbaren Blick über die weiße Stadt belohnt. Den hat man auch von der Spitze des benachbarten Padrão dos Descobrimentos. 1960 ließ der Diktator Salazar anlässlich des 500. Todestags von Heinrich dem Seefahrer dieses Denkmal der Entdeckungen errichten. Auf dem Bug einer Karavelle halten neben Heinrich auch König Manuel I, der Schriftsteller Luís de Camões, der Seefahrer Fernando Magellan und weitere Repräsentanten jener großen Epoche Portugals gierig Ausschau nach neuem Land.

Von dem Glanz jener Zeit scheinen die Lissabonner noch heute zu zehren. Er soll darüber hinwegtäuschen, dass es seit dem 18. Jahrhundert mit der Nation rapide bergab ging. Den Anfang vom Ende des Goldenen Zeitalters läutete eine Naturkatastrophe ein: das große Erdbeben von 1755. Erst das Beben, dann eine Tsunami-Welle, zum Abschluss eine Feuersbrunst – Lissabon wird in den Morgenstunden des Allerheiligentags völlig zerstört. Es steht kaum noch ein Stein auf dem anderen, ein Drittel der Bewohner ist tot. Dieses Ereignis, das das Stadtbild für immer verändert hat, ist noch heute tief im kollektiven Bewusst- >>>

Portugal hat viele große Entdecker hervorgebracht. Der wohl berühmteste ist **Vasco da Gama**, der 1498 den Seeweg nach Indien entdeckte. Von dieser glorreichen Epoche zehrt die Nation noch heute.



zu den absoluten Top-Sehenswürdigkeiten Lissabons. Sein weißer Zuckerbäckerstil ist in dieser Form nur in Portugal zu finden. Die sogenannte Manuelinik wirkt reichlich verspielt, überladen geradezu – Geschmackssache. Beeindruckend ist sie allemal. Zwei weitere Bauwerke, die an die ruhmreiche Ära portugiesischer Welteroberung erinnern,



FOTOS: CORBIS (3), DPA PICTURE-ALLIANCE(1), TOURISMO DE LISBOA (1)



NATIONALPRODUKTE Zwei Dinge, die untrennbar mit Lissabon verbunden sind: der Fado-Gesang und die „Pastéis de Belém“ – kleine, köstliche Puddingtörtchen.

sein der Lissabonner verankert. Ob Taxifahrer oder Barbesitzer: Lässt man das Stichwort Erdbeben fallen, erzählen sie, als wären sie selbst dabei gewesen. Schmerz mischt sich in ihre Worte, Sehnsucht, Wehmut und Traurigkeit.

Für diese spezifisch portugiesische Befindlichkeit gibt es einen Begriff, der alles ausdrückt: Saudade. Sagen wir mal „Weltschmerz“ dazu, doch das trifft es nicht annähernd. Es ist das Gefühl, etwas Geliebtes verloren zu haben und die Sehnsucht danach niemals stillen zu können. Die Saudade hat die portugiesischste aller Musiken hervorgebracht: den Fado. Wer ihn zum ersten Mal erlebt, hält ihn schnell für einen Ausdruck größtmöglicher Schwermut. Dass die Portugiesen das anders sehen, macht die berühmte Fado-Sänge-

Der **Fado** entstand in den Armenvierteln Lissabons – in den anrühenden Kneipen Mourarias. Im 19. Jahrhundert wurde er in den bürgerlichen Salons hoffähig, und heute singen ihn Stars wie Mariza oder Mísia.



rin Mísia deutlich: „Ihr Ausländer denkt vielleicht, dass Fado und Saudade etwas sehr Trauriges sind. Aber für uns Portugiesen ist Saudade ein angenehmes Gefühl. Es ist ein Versprechen. Etwas, das nicht sterben kann.“

Wie lebendig der Fado tatsächlich ist, zeigt ein Spaziergang durch die Altstadtviertel Bairro Alto, Mouraria und

Alfama am Abend. Hier ist der Fado Vadio zu Hause, der spontan in den Lokalen gesungen wird. Im „A Baiuca“, einem kleinen, urigen Lokal in Alfama, gibt es nur vier Tische, an den Wänden hängen Wimpel portugiesischer und spanischer Fußballvereine sowie Schwarz-Weiß-Fotografien von Fado-Sängern. Sobald die Künstler auftreten, wird das Licht gedimmt und das Essen eingestellt. Kein Besteckeklapper, kein Mucks ist zu hören, bis eine warme, kraftvolle Stimme den Raum erfüllt. Acht, neun verschiedene Künstler treten an einem Abend auf, singen ein paar Lieder und ziehen danach weiter in das nächste Lokal. Im „A Baiuca“ stimmen Köchin und Kellnerin zum Abschluss das Lied „Lisboa“ an und bringen das ganze Lokal zum Singen. Wer danach so richtig auf den (Fado-)Geschmack gekommen ist, zieht am besten einfach weiter ins Bairro Alto zur „Tasca do Chico“, denn in der düsteren Kneipe geht es vor Mitternacht ohnehin nicht richtig los. Das Bairro Alto, das sich vor allem für Nachtschwärmer empfiehlt, liegt hoch oben auf einem der sieben Hügel, die Lissabon mit Rom gemein hat. Der Aufstieg ist steil und beschwerlich, doch es gibt ein wunderbar nostalgisches Hilfsmittel: den „Ascensor da Glória“. Diese alte Standseilbahn zuckelt brav den Berg hinauf – langsam, wie es sich für Lissabon gehört. Denn Lissabon ist keine Stadt für Jetsetter, kein Reiseziel für die, die den schnellen Pulsschlag der Metropole suchen. Lissabon ist eine Stadt zum Innehalten, Atemholen und Genießen. Ein Versprechen. Etwas, das nicht sterben kann. ☺ Alexa Christ

FOTOS: CORBIS, MIGUEL GONZALEZ/LMF, DPA PICTURE-ALLIANCE/ FRANCESCO TOMASINELLI, HOTEL DE LISBOA PLAZA, HOTEL AVENIDA LIBERDADE, TOURISMO DE LISBOA (3)



REISE-INFORMATIONEN /// AUSGEHEN, ESSEN & MEHR

Ankommen: Mehrere Airlines bieten Direktflüge von verschiedenen deutschen Flughäfen aus an. Tap Portugal fliegt von Frankfurt a. M., München und Hamburg. Lufthansa von Frankfurt und München. Easy Jet steuert die portugiesische Hauptstadt von Berlin aus an und Germanwings und Tuifly von Köln/Bonn und Stuttgart, Eurowings von Düsseldorf. **Wohnen:** Lissabon bietet eine Vielzahl schöner Hotels. Nicht unwichtig ist sicherlich ein zentraler Standort. Ein wunderschönes Boutiquehotel ist das Heritage Avenida Liberdade, das mit seiner kobaltblauen Fassade sofort ins Auge fällt. Das Hotel befindet sich in einem Gebäude aus dem späten 18. Jahrhundert. Das ebenso stilvolle wie moderne Design im Inneren stammt von Stararchitekt Miguel Cândia Martins. Doppelzimmer inklusive tollem Frühstücksbuffet ab 185 Euro. Ebenfalls unweit der Avenida Liberdade liegt das Hotel Lisboa Plaza, das an die Tradition der großen Herrschaftshäuser erinnert. Eröffnet wurde es im April 1954. Nach einer umfangreichen Renovierung durch das Atelier Graca Viterbo erstrahlt es jetzt wieder in neuem Glanz. Doppelzimmer ab 132 Euro.

Reisezeit: Abgesehen vom Hochsommer herrscht in Lissabon ein deutlich milderes Klima als in Mitteleuropa. Selbst im Winter fällt das Thermometer selten unter zehn Grad, sodass die portugiesische Hauptstadt das ganze Jahr über bereit werden kann. Zwischen November und Februar fällt aber der meiste Regen. Besonders schön ist die Stadt im Frühjahr und im Spätsommer/Herbst. Juli und August sind die heißesten Monate mit den höchsten Preisen und meisten Touristen. **Veranstaltungen:** In Lissabon ist immer



etwas los. Da hat man als Besucher fast die Qual der Wahl. Hier ein paar Highlights im Frühjahr: Vom 10. bis 13. März findet die Modawoche statt. In der Modewoche präsentieren portugiesische Designer ihre Kollektionen für Herbst/Winter. Vom 7. bis 17. April verwandelt das Gourmetfestival „Peixe em Lisboa“ Lissabon in eine Hauptstadt der Gastronomie. Schwerpunkt liegt auf Fisch und Meeresfrüchten. Ende April/Anfang Mai kommen Bücherfreunde bei der „Feira do Livro“, Portugals größtem Büchermarkt, auf ihre Kosten. Und der komplette Juni steht im Zeichen der Straßenfeste „Festas de Lisboa“. Da gibt's ganz viel Fado und andere Musik. **Fado:** Auf wirklich gute, traditionelle Fado-Lokale trifft der Besucher tatsächlich fast nur noch in Lissabon. Die meisten Lokale sind auch Restaurants und finden sich hauptsächlich in den Vierteln Alfama, Mouraria und Bairro Alto. Drei seien hier erwähnt: „A Baiuca“, Rua de S. Miguel 20, Lisboa. „A Tasca do Chico“, Rua do Diário de Notícias 39, Lisboa. „Clube de Fado“, Rua S. Joao da Praca 92, Lisboa. Wer mehr über die Geschichte des Fado erfahren möchte, dem sei das Fado-Museum in Alfama empfohlen: Largo do Chafariz de Dentro, Lisboa. **Tipp:** Wer sich für die portugiesische Kachelkunst, die Azulejos interessiert, sollte einen Besuch in einer der beiden noch vorhandenen Keramik-Fabriken der Stadt einplanen. Zum Beispiel in der Fabrica Sant' Anna. Kurz anrufen oder unter der Homepage anmelden: www.fabrica-santanna.com, Telefon: 00351 21 342 25 37, R. do Alecrim 95, 1200-015 Lisboa. **Literatur:** Werner Lips: „Cityguide Lissabon“, erschienen im Verlag Reise Know-How, um 12,80 Euro; Werner Herzog: „Lissabon – Literarische Streifzüge durch die Stadt“, Books on Demand, um 11,90 Euro; Pascal Mercier: „Nachtzug nach Lissabon“, Btb-Verlag, um 9,95 Euro; Robert Wilson: „Tod in Lissabon“, erschienen bei Goldmann, um 9,95 Euro.

